

Kinder- und Jugendliteratur- forschung 2008/2009



Herausgegeben vom
Institut für Jugendbuchforschung der
Johann Wolfgang Goethe-Universität
(Frankfurt am Main) und der
Staatsbibliothek Preussischer Kulturbesitz (Berlin),
Kinder- und Jugendbuchabteilung

PETER LANG
Internationaler Verlag der Wissenschaften

Die fünfzehnte Folge des Jahrbuchs wird eingeleitet mit einer Darstellung von Gina Weinkauff und Bernd Dolle-Weinkauff zu den Ursprüngen und zum Stellenwert des *Struwwelpeter* von Heinrich Hoffmann in der Geschichte des Bilderbuchs. Ebenfalls dem 19. Jahrhundert verpflichtet ist der Beitrag von Sebastian Schmideler über das Bild des Komponisten Felix Mendelssohn-Bartholdy (1809–1847), wie es die Jugendliteratur des Biedermeier und der Kaiserzeit entwirft. Mit der Rezeption der Märchen aus *Tausendundeine Nacht* setzt sich Nazli Hodaie unter interkultureller Perspektive kritisch auseinander, während Sabine Bertholds Untersuchung zum Thema Werbung und Warenästhetik in der Kinder- und Jugendliteratur exemplarisch von den 20er Jahren bis in die Gegenwart führt. In einem weiteren Beitrag leuchtet Klaus Maiwald die Chancen und die Probleme des Lesens und der Leseförderung unter den Bedingungen der Medienkonkurrenz aus und die indische Forscherin Suchismita Banerjee skizziert die Lage der Kinder- und Jugendliteraturproduktion und des Verlagswesens in ihrem Land.

Kinder- und Jugendliteraturforschung 2008/2009

Kinder- und Jugendliteratur- forschung 2008/2009

Mit einer Gesamtbibliografie
der Veröffentlichungen des Jahres 2008

In Zusammenarbeit mit
der Gesellschaft für Kinder- und Jugendliteraturforschung
in Deutschland und der deutschsprachigen Schweiz,
der Österreichischen Gesellschaft
für Kinder- und Jugendliteraturforschung

Herausgegeben vom
Institut für Jugendbuchforschung der
Johann Wolfgang Goethe-Universität
(Frankfurt am Main) und der
Staatsbibliothek Preussischer Kulturbesitz (Berlin),
Kinder- und Jugendbuchabteilung

unter der Verantwortung von
Bernd Dolle-Weinkauff, Hans-Heino Ewers und Carola Pohlmann

Wissenschaftlicher Beirat:
Andrea Immel (Princeton), Heinrich Kaulen (Marburg), Ulrich Nassen (Leipzig),
Bernhard Rank (Heidelberg), Karin Richter (Erfurt), Verena Rutschmann (Zürich),
Barbara Scharioth (München), Ernst Seibert (Wien), Rüdiger Steinlein (Berlin),
Gisela Wilkending (Köln) und Jack Zipes (Minneapolis)



PETER LANG

Frankfurt am Main · Berlin · Bern · Bruxelles · New York · Oxford · Wien

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Redaktion:

Bernd Dolle-Weinkauff

Rezensionen: Carola Pohlmann

Bibliografie: Karin Laubrecht

Layout: Lena Emmerich

Der Druck dieses Jahrbuchs wurde durch die Gesellschaft für Kinder-
und Jugendliteraturforschung in Deutschland und der deutschsprachigen
Schweiz (GKJF) gefördert.

Umschlagabbildung:

Die Geschichte vom Daumenlutscher.

In: Heinrich Hoffmann: Lustige Geschichten und drollige Bilder.

Frankfurt am Main: Literarische Anstalt 1845, Blatt 14

Gedruckt auf alterungsbeständigem,
säurefreiem Papier.

ISSN 1613-477X

E-ISBN 978-3-653-00488-5

© Peter Lang GmbH

Internationaler Verlag der Wissenschaften

Frankfurt am Main 2009

Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich
geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des

Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages

unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für

Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die
Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

www.peterlang.de

Inhalt

Berichte

Othmar Hicking: *Ausstellungen zur Kinder- und Jugendliteratur im Jahr 2008*...3.- Sonja Müller: *Jahrestagung der Gesellschaft für Kinder- und Jugendliteraturforschung 2008* ... 9. - Reinmar Tschirch: *Vortrag aus Anlass der Übergabe der Kinderbibelsammlung an die Bibliothek für Jugendbuchforschung (Frankfurt am Main)* ... 11. - Christine Tresch: *Die Welt im Kinderbuch. Kolloquium zum 100. Geburtstag von Bettina Hurlimann.* ... 16

Beiträge

<i>Gina Weinkauff / Bernd Dolle-Weinkauff</i> Heinrich Hoffmanns <i>Struwwelpeter</i> und das Bilderbuch im 19. Jh.	21
<i>Sebastian Schmideler</i> Verehrung, Verklärung, Vereinnahmung - Felix Mendelssohn Bartholdy (1809-1847) in der Kinder- und Jugendliteratur	41
<i>Nazli Hodaie</i> Die Konstruktion des Orients in <i>Tausendundeine Nacht</i> -Ausgaben für Kinder und Jugendliche. Kontinuität und Wandel eines kulturellen Stereotyps	53
<i>Sabine Berthold</i> Markenkult als Lebensstil? Über Werbung und Warenästhetik in der (Kinder- und Jugend-)Literatur	67
<i>Klaus Maiwald</i> Auf rauer See? Lesen und Leseförderung in einer Kultur der Bilder.....	75
<i>Suchismita Banerjee</i> Entwicklungen und Probleme der Kinder- und Jugendliteratur und des kinder- und jugendliterarischen Markts in Indien	87

Forschungsbericht

<i>Agnes Blümer</i> Das Konzept Crossover - eine Differenzierung gegenüber Mehrfachadressiertheit und Doppelsinnigkeit.....	105
---	-----

Miszellen

<i>Mechthild Rumpf</i> Vom Glück des Findens. Erinnerungen an den Kinderbuchsammler Jürgen Seifert	117
<i>Béla Horváth</i> Attila József: <i>Mama</i> (1934). Ein psychoanalytischer Interpretationsversuch	125

Rezensionen	135
-------------------	-----

Bibliografie	179
--------------------	-----

Vorwort

Der 200. Geburtstag Heinrich Hoffmanns ist vielerorts Anlass gewesen, sich mit dessen epochemachendem Werk aufs neue auseinanderzusetzen und eine Bilanz der Wirkungen zu ziehen. Die Beiträge dieser fünfzehnten Folge des Jahrbuchs werden daher eingeleitet mit einer Darstellung von Gina Weinkauff und Bernd Dolle-Weinkauff zu den Ursprüngen und zum Stellenwert des *Struwwelpeter* von Heinrich Hoffmann in der Geschichte des Bilderbuchs unter Einbeziehung der jüngeren Forschung. Dem 19. Jahrhundert verpflichtet ist ebenfalls der Beitrag von Sebastian Schmidler über das Bild des Komponisten Felix Mendelssohn-Bartholdy (1809 – 1847), wie es die biografisch-sachorientierte Jugendliteratur des Biedermeier und der Kaiserzeit entwirft. Mit der Rezeption der *Märchen aus Tausendundeine Nacht* in deren unterschiedlichen Ausgaben für Kinder setzt sich Nazli Hodaie unter interkultureller Perspektive kritisch auseinander. In den 20er Jahren des vergangenen Jahrhunderts setzt Sabine Bertholds Untersuchung zum Thema Werbung und Warenästhetik in der Kinder- und Jugendliteratur ein und wird exemplarisch über die Nachkriegszeit bis in die Gegenwart weitergeführt. In einem weiteren Beitrag leuchtet Klaus Maiwald die Chancen und die Probleme des Lesens und der Leseförderung unter den Bedingungen der Medienkonkurrenz aus und die indische Forscherin Suchismita Banerjee skizziert die Lage der Kinder- und Jugendliteraturproduktion und des einschlägigen Verlagswesens in ihrem Land.

Als ein Beitrag zu Diskussion über ‚Crosswriting‘ und mehrfachadressierte Kinder- und Jugendliteratur versteht sich der Forschungsbericht Agnes Blümers, wobei die Verfasserin für eine kritische Wahrnehmung und Wertung unterschiedlich gearteter Ansätze plädiert. Die Miszellen bieten mit Mechthild Rumpfs Erinnerungen an Jürgen Seifert Einblicke in die persönlichen Seiten des Sammelns historischer Kinderbücher sowie eine psychoanalytische Einzelstudie des ungarischen Kinderlyrikspezialisten Béla Horváth über ein Kindheitsgedicht von Attila József.

Unter den Rezensionen der neu erschienenen Fachliteratur finden sich in dieser Ausgabe des Jahrbuchs neben den Sammelbänden, Einzel- und Spezialstudien auch mehrere Besprechungen von Grundlagenliteratur und Standardwerken. Der Band wird wie immer beschlossen von der nach Sachgebieten gegliederten Bibliografie der Fachliteratur zur Kinder- und Jugendliteraturforschung des vergangenen Jahres.

Anschriften der Herausgeber:

Dr. Bernd Dolle-Weinkauff, Institut für Jugendbuchforschung, der Goethe-Universität, Postfach 111932, 60054 Frankfurt/M.

Prof. Dr. Hans-Heino Ewers, Institut für Jugendbuchforschung, der Goethe-Universität, Postfach 111932, 60054 Frankfurt/M.

Carola Pohlmann, Kinder- und Jugendbuchabteilung der Staatsbibliothek zu Berlin, 10102 Berlin

Berichte

Ausstellungen zur Kinder- und Jugendliteratur im Jahr 2008

Othmar Hicking (Limburg)

Das Jahr 2008 brachte zahlreiche hochinteressante und schöne Ausstellungen, die im folgenden der besseren Übersicht halber in die Kategorien Einzel- und Werkpräsentationen (1.) sowie thematische Präsentationen (2.) geordnet sind.

1. Einzel- und Werkpräsentationen

Der 65. Todestag der am 13.01.1943 in Auschwitz ermordeten jüdischen Autorin Else Ury war Anlass, in Letschin/Oderbruch mit der von einem umfangreichen Rahmenprogramm begleiteten Ausstellung *Else Ury – Wiedersehen mit Nesthäkchen aus heutiger Sicht* (13.01.08-30.03.08) an Leben und Werk der bekannten Mädchenbuchautorin zu erinnern.

In einer kleinen Vitrinenausstellung zeigte die Badische Landesbibliothek in Karlsruhe *Förster Pribam und die glücklichen Eulen – Helmut Bischoff als Kinder- und Schulbuchillustrator* (26.02.08-03.05.08), die Sächsische Landesbibliothek in Dresden präsentierte *Kinderwelt heile Welt? Die Dresdner Kinderbuchillustratorin Gertrud Caspari* (22.02.08-25.05.08), zu der ein reich bebildeter Katalog online (www.slub-dresden.de) und als CD zur Verfügung steht. Das Filmmuseum Potsdam (15.02.08 – 05.10.08) übernahm in leicht modifizierter Form vom Deutschen Theatermuseum, München, die dort konzipierte und erstmals gezeigte Ausstellung (17.10.07-27.01.08) *Michael Ende. Magische Welten*. Die Ausstellung und das sie begleitende namensgleiche Katalogbuch untersuchen nicht nur Biografie und Schreiben eines der erfolgreichsten deutschen Kinder- und Jugendbuchautoren der Nachkriegszeit, sondern auch die vielfältigen Umsetzungen, die Endes Werk in unterschiedlichsten Bereichen erfuhr: im TV- und Kino-Film, als Marionetten, im Hörspiel, Musical oder Theater. Wie die Bücher, sind auch die Illustrationen von *Franz Josef Tripp* (1915-1978) etwa zu Michael Endes „Jim Knopf“ oder Preußlers „Räuber Hotzenplotz“ und „Das kleine Gespenst“ längst zu Klassikern geworden. Mit Originalzeichnungen und anderen Dokumenten erinnerte die Wanderausstellung *Tripp und Tripp – Bilder über 40 Jahre hinweg* an den gleichwohl namentlich kaum bekannten Kin-

derbuchillustrator und seine humorvollen Zeichnungen (Alter Wiehrebahnhof in Freiburg i. Br.: 14.03-25.04.08; Literaturhaus Berlin: 16.05.08-30.06.08).

Und nochmals Wilhelm Busch: Nachdem in 2007 der 175. Geburtstag des berühmten Zeichners mit mehreren Ausstellungen groß gefeiert worden war, erinnerte nun das Frankfurter Holzhausenschlösschen mit der imposanten Doppelausstellung *Herzenspein und Nasenschmerz. Wilhelm Busch und Frankfurt* (16.03.08-27.04.08) an den 100. Todestag Buschs. Für die Ausstellung wurden erstmals alle wichtigen Exponate mit direktem Frankfurt-Bezug aus verschiedenen Institutionen zusammengetragen. Im Herzenspein-Teil, von Hannover übernommen, waren die legendären Bildergeschichten Buschs, ihre Vorgänger und Nachfolger zu bewundern. Anlässlich des Zusammentreffens des 100. Todestages von Wilhelm Busch (1832-1908) und des 200. Geburtstages von Carl Spitzweg (1808-1885) zeigte das Wilhelm-Busch-Museum in Hannover in Zusammenarbeit mit dem Schweinfurter Museum Georg Schäfer zudem die außergewöhnliche Jubiläumsausstellung *Carl Spitzweg und Wilhelm Busch. Zwei Künstlerjubiläen* (23.11.08-19.04.09), die anhand von ca. 70 Originalen von jedem der beiden Künstler, darunter insbesondere Illustrationen aus der 1844 gegründeten humoristisch-satirischen Wochenzeitschrift „Fliegende Blätter“, für die beide arbeiteten, deren Eigenständigkeit herausarbeitete, aber auch die Gemeinsamkeit beider demonstrierte, den Humor.

In Übernahme vom Troisdorfer Bilderbuchmuseum Burg Wissem lief die dort in 2007 gezeigte umfassende Werkschau zum 2005 mit dem Deutschen Jugendliteraturpreis ausgezeichneten chinesischen Künstler *Chen Jianghong – Illustration und Malerei* im Berichtsjahr an drei weiteren Stationen: im Museum Haus Löwenberg in Gengenbach (April-Juni 2008), im Berliner Zentrum für Kinder- und Jugendliteratur LesArt (15.09.08-14.11.08) und im Museum Schloss Bad Pyrmont (November 2008-Januar 2009). Ebenfalls eine Übernahme, diesmal aber aus der Schweiz, war die große Werkschau *Jörg Müller. Die Welt ist kein Märchen*,

die mit zahlreichen Originalen, Skizzen und Bildern einen repräsentativen Überblick über das Bilderbuchschaffen und die mittelalterlichen Arbeiten des Künstlers bot (Bilderbuchmuseum Burg Wissem: 13.04.08-01.06.08; Wilhelm-Lehmbruck-Museum Duisburg: 22.-06.08-19.10.08; anschließend: Kornhausforum Bern). Im Stadtmuseum Nittenau lief die Sonderausstellung *Von Mäusen und Menschen und anderem Getier. Wiltrud Rosers Bilderbücher* (27.04.08-05.10.08), in deren Mittelpunkt Bilderbücher standen, die die Künstlerin in Bild und Text geschaffen hat. Gezeigt wurden Originalvorlagen, Entwürfe und bislang unveröffentlichtes Material, das in Nittenau erstmalig präsentiert werden konnte. Die Deutsche Akademie für Kinder- und Jugendliteratur, Volkach, veranstaltete unter Beteiligung zahlreicher und namhafter Kinder- und Jugendbuchverlage vom 28.05.08-31.05.08 in der Viothek DIVINO im fränkischen Nordheim ihre erste *Kinder- und Jugendbuchmesse* mit Vernissage der Ausstellung *Nikolaus Heidebach – Die Märchen von Hans Christian Andersen* (28.05.08-18.09.08), in der zahlreiche der beeindruckenden Illustrationsoriginale des Künstlers zu den Andersen-Märchen zu bewundern waren.

Ein wahres Ausstellungsfeuer entfachte die IJB im Schloss Blutenburg. Den Auftakt bildete die Schau *Wie die Welt ist und wie sie sein sollte. Gudrun Pausewang zum 80. Geburtstag* (10.03.08-20.06.08), in der wichtige Texte sowie eine Auswahl an Fotos und verschiedenen Dokumenten zum Gesamtwerk der insbesondere durch Bücher wie „Die Wolke“ und „Die letzten Kinder von Schewenborn“ gleichermaßen bekannten wie kontrovers diskutierten Autorin zu sehen waren. Es folgte *Immer dieser Michl. Die Skizzenbücher des Illustrators Reinhard Michl aus drei Jahrzehnten* (25.04.08-27.07.08). Die Ausstellung wurde dem beliebten und seit seinen Illustrationen zum „Findefuchs“ (1982) weltberühmten Kinderbuchillustrator anlässlich seines 60. Geburtstages eingerichtet und zeigte erstmals eine Auswahl seiner Skizzenbücher. Ebenfalls zum 60. Geburtstag richtete die IJB Wolf Erlbruch, einem der bedeutendsten Bilderbuchkünstler der Gegenwart, die Werkschau *Messer, Schere, Licht. Bilder und Objekte von Wolf Erlbruch* ein (06.06.08-17.07.08), die neben zahlreichen Originalillustrationen zu verschiedenen bekannten Bilderbüchern des mehrfach national wie international preisgekrönten Künstlers auch verschiedene seiner Skizzen und Collagen aus den vergange-

nen 30 Jahren zeigte. Mit *Wilde Kerle und freche Helden. Maurice Sendak zum 80. Geburtstag* (31.07.08-09.11.08) wurde auf Schloss Blutenburg sodann ein Querschnitt durch das umfangreiche Bilderbuchwerk Sendaks geboten, der seit seinem in den 1960er Jahren erschienenen „Wo die wilden Kerle wohnen“ als einer der weltweit wichtigsten modernen Bilderbuchkünstler gilt. Die Reihe ihrer Einzel- und Werkpräsentationen 2008 beendete die IJB mit *Selma Lagerlöf zum 150. Geburtstag* (06.11.08-Ende Januar 2009), einer Vitrinenausstellung mit seltenen schwedischen und internationalen Ausgaben aus dem Gesamtwerk der Autorin sowie Fotos von ihren Wohn- und Werkstätten, und schließlich mit *Ich bin so knallvergnügt erwacht! Radierungen von Erhard Dietl* mit Originalen des als Erfinder der „Olchis“ bekannten Autors und Illustrators zu Gedichten und Balladen von Erich Kästner, Joachim Ringelnatz oder Ernst Jandl (14.11.08-15.02.09).

Weitere Einzelpräsentationen waren *Paul Hey. Ein Maler in Kirchberg* im Sandelschen Museum in Kirchberg a.d. Jagst (16.03.08-14.09.08), *Unsichtbare Fäden – Lise Gast (1908-1988)* in der Stadtbibliothek Schwäbisch-Gmünd (24.04.08-31.05.08), *Der finnische Bilderbuchkünstler Mauri Kunnas* in der Stadtbibliothek Pforzheim (bis 09.06.08) sowie *Eric Carle – Ein Künstler für Kinder* im Landratsamt Waiblingen (02.06.08-05.07.08). Das Troisdorfer Bilderbuchmuseum Burg Wissem nahm den 60. Geburtstag von Rotraut Susanne Berner zum Anlass, um der renommierten und mehrfach preisgewürdigten Künstlerin die breit angelegte Werkschau *Alphabet und Zeichenstift* einzurichten (30.08.08-12.10.08; anschließend: Galerie der Stadt Fellbach bei Stuttgart vom 08.11.08-01.02.09 mit Eröffnung zum Auftakt der 15. Baden-Württembergischen Kinder- und Jugendliteraturtage 08.11.08-23.11.08 und Wilhelm-Busch-Museum Hannover vom 19.04.09-12.07.09). Anhand einer reichen Auswahl von ca. 100 Originalillustrationen aus allen Schaffensperioden bot die Ausstellung einen repräsentativen Überblick über das Gesamtwerk von RSB, die inzwischen mehr als 80 verschiedene Text- und Bilderbücher für Kinder (und Erwachsene) illustriert hat. Ebenfalls auf Burg Wissem lief die Ausstellung *Feder, Stein, Papier. Bücher und Bilder von Sabine Friedrichson* (19.10.08-30.11.08), die der Künstlerin zum 60. Geburtstag eingerichtet wurde und mit zahlreichen Illustrationen das mehr als 30 Jahre umfassende Gesamtwerk der Künstlerin vor-

stellte, die international insbesondere durch ihre Illustrationen zu den Märchen von Hans Christian Andersen bekannt wurde. Die Ausstellung präsentierte der Öffentlichkeit auch erstmals alle Originalillustrationen, die Burg Wissem in den zurückliegenden Jahren zu wichtigen Büchern von Sabine Friedrichson erwerben konnte. Parallel und zeitgleich zur Friedrichson-Ausstellung würdigte Burg Wissem auch das Werk ihres Lehrers, des großen Zeichners Wilhelm Martin Busch (1908-1987), und brachte zu dessen 100. Geburtstag in Übernahme vom Oldenburger Landesmuseum für Kunst- und Kulturgeschichte die dort vom 24.08.08-04.10.08 erstmals gezeigte Werkschau *Wilhelm M. Busch – Zeichner und Lehrer*, die im Anschluss an Troisdorf bis 2010 noch an insgesamt fünf weiteren Stationen in Deutschland zu sehen sein wird.

Nach umfassender Sichtung, Inventarisierung und auch Restaurierung des vom Tübinger Stadtmuseum bewahrten Nachlasses der großen Scherenschnitt-Künstlerin, Schattenspiel-Produzentin und Silhouettenfilm-Pionierin Lotte Reiniger (1899-1981) wurde dort im Oktober 2008 eine neue *Lotte-Reiniger-Dauerausstellung* eröffnet. Die Ausstellung bietet einen breiten Querschnitt durch das Schaffen der Künstlerin, die insbesondere durch ihre Umsetzung von Märchen und Fabeln sowie Sujets aus Opern von Mozart in Scherenschnitte und Silhouettenfilme auch international berühmt und preisgewürdigt wurde. In der Reihe seiner Sonderausstellungen zu Illustratoren, in deren Werken Tiere im Mittelpunkt stehen, brachte das Deutsche Fleischermuseum in Böblingen in Zusammenarbeit mit dem Bilderbuchmuseum Burg Wissem die Schau *Janoschs Welt. Tigere, Bär und Co.* (17.10.08-12.04.09). Begleitet von einem attraktiven Rahmenprogramm aus Filmen, Lesungen, Workshops und Theateraufführungen bot die Ausstellung mit ihren zahlreichen Illustrationen und Bildern einen Überblick über die große Bandbreite des künstlerischen Schaffens des vielfältigen Janosch. Im Haus der Heimat des Landes Baden-Württemberg in Stuttgart lief die gemeinsam vom Leipziger Schulmuseum, der Universität Leipzig und der Jagiellonen-Universität in Krakau konzipierte Ausstellung *Janusz Korczak (1878-1942) ...Kindern eine Stimme geben* (13.11.08-11.12.08). Anlässlich des 130. Geburtstages des polnischen Kinderarztes, berühmten Pädagogen und Kinderbuchautors Janusz Korczak informierte die zweisprachig in Deutsch und Polnisch gehaltene Ausstellung, begleitet von ei-

nem multimedialen Rahmenprogramm, darunter auch der oscarprämierte Spielfilm „Korczak“ von Andrej Wajda (1990) über Korczaks beeindruckendes Leben und Werk, seine beiden in den 1920er Jahren erschienenen Kinderbücher vom „König Hänschen“ und sonstige seiner Veröffentlichungen, über sein Waisenhaus Dom Sierot in Warschau und über die Nachwirkung Korczaks, die über seine Ermordung und die seiner jüdischen Waisenhauskinder durch die Nationalsozialisten 1942 im Vernichtungslager Treblinka hinaus bis heute anhält. Auch einzelne Kinderbücher standen im Mittelpunkt von Ausstellungen: Die Kinderbücherei in Esslingen a.N. präsentierte *Herr Eichhorn und der erste Schnee* mit Text und Illustrationen von Sebastian Meschenmoser (04.11.08-02.12.08), die Heidelberger Buchhandlung Himmelheber zeigte Originalillustrationen von Joanna Boillat zum Bilderbuch *Pompon* von Géraldine Elschner (25.11.08-31.12.08), die Stadtbücherei Herbrechtingen brachte Originalillustrationen von Jörg Hilbert zu dessen bekannter Kinderbuch-Reihe *Ritter Rost* (01.10.08-29.11.08) und das Frankfurter Struwwelpeter-Museum schließlich bot *Der tierische Struwwelpeter* (16.11.08-31.05.09) mit zahlreichen farbenprächtigen Originalillustrationen von Sara Ball zur ausstellungsnamensgleichen Struwwelpetriade von Erwin Grosche sowie anlässlich der Neuerscheinung des den Original-Struwwelpeter persiflierenden Comics *Der Strubbeludwig* die Kabinettausstellung *Ratte Ludwig* (24.10.08-01.02.09). Das Klingenspor-Museum in Offenbach zeigte in *Gerhard Oberländer. Bilder in Büchern* (14.11.08-25.01.09) eine Auswahl selten präsentierte Zeichnungen und Aquarelle des Künstlers sowie Original-Illustrationen Oberländers zu den Gesamtausgaben der Märchen von Andersen und den Brüdern Grimm. Der Spielkultur um 1800 widmete sich die Ausstellung *Alles spielt, der Mensch und sein Kind* mit zahlreichen Spielen und Spielzeugen für Kinder und Erwachsene im Kleist-Museum in Frankfurt/Oder (02.12.08-15.02.09). Die schwäbische Gemeinde Oberstadion eröffnete am 19.12.08 ihr neues großes Krippen-Museum mit integrierter *Christoph-von-Schmid-Gedenkstätte*, die mit Unterstützung des Deutschen Literaturarchivs Marbach die Bedeutung und weitreichende Wirkung von Schmid, Pfarrer in Oberstadion von 1816-1827, als außerordentlich viel gelesenen Kinder- und Jugendschriftsteller sowie Texter frommer Lieder untersucht, darunter etwa das bekannte „Ihr Kinderlein, kommet...“.

2. Thematische Präsentationen

Das Spielzeugmuseum im schweizerischen Thun führte mit der Ausstellung *Das Kinderbuch im letzten Jahrhundert* (06.01.08-24.02.08) anhand von 150 ausgewählten Originalen (Märchenbücher, Bilderbücher, Sammelalben, Mädchenbücher, Abenteuerbücher etc.) durch die bunte Welt der Kinder- und Jugendliteratur von 1880-1950 und zeigte deren jeweiligen historisch-sozialen Kontext auf. *Zauberwelt im Bilderbuch in und aus Graubünden* hieß eine aufschlussreiche regionalspezifische Sonderausstellung, die im Rätischen Museum in Chur (29.02.08-29.06.08) zahlreiche Kinderbuchillustrationen aus und mit Bezug zu Graubünden präsentierte und in der reich bebilderten Begleitpublikation sorgfältig aufgearbeitet ist. Von der IJB (14.02.08-13.03.08) und dem Bilderbuchmuseum Burg Wissem (08.06.08-17.08.08) wurde die Begleitausstellung zur Oldenburger KIBUM 2007 *Verborgene Kindheiten – Soziale und emotionale Probleme in der Kinderliteratur* übernommen. Die Ausstellung untersuchte, wie kinderliterarische Texte das gesellschaftliche Problem kindlicher Nöte wie etwa mangelhafte emotionale Nähe, Vernachlässigung, Armut oder Ausgrenzung behandeln.

Das Literaturhaus Berlin präsentierte anlässlich des 100. Geburtstages des „Hasenbuches“ von Konrad Ferdinand Edmund von Freyhold, das 1908 in handkolorierter und 1.000 Exemplaren umfassender Erstauflage bei Bruno Cassirer erschienen war, die von Freyhold-Kenner Roland Stark erarbeitete und kuratierte Kabinetausstellung *Osterbuch und Hasenbuch* (12.03.08-26.04.08). In Briefen, Skizzen, kolorierten Entwürfen und äußerst seltenen Originalausgaben zeigte die Ausstellung die Entstehungsgeschichte eines der bedeutendsten künstlerisch illustrierten Bilderbücher in Deutschland, das seit 2007 als Nachdruck mit Nachwort von Roland Stark in der Leipziger Verlagshandlung Manuscriptum wieder allgemein zugänglich ist. Sein auf drei Jahre angelegtes Ausstellungsprojekt *Tierschau* (01.04.06-01.03.09) beendete das Schweizer Kindermuseum in Baden mit der vierten themenbezogenen Sonderausstellung *Tier und Schule – vom Naturalienkabinett zum Biologielabor* (15.03.08-22.02.09). Die Ausstellung ging der Frage nach, mit welchen Lehr- und Lernmitteln Kindern im Schulunterricht während der letzten 200 Jahre die Tierwelt vermittelt wurde. Historische Modelle und Präparate, naturkundliche Sammlun-

gen und zoologische Wandbilder dokumentieren die Situation im 19. Jahrhundert, neuere naturkundliche Bücher und Objekte aus modernen Biologielabors Entwicklung und Fortschritt von dort bis auf die Gegenwart.

Einem Stück Schweizer Kultur- und Schulgeschichte widmete sich die in der Zentralbibliothek der Universität Bern gezeigte Ausstellung *...Denn dem Auge glaubt das Gehirn. 100 Jahre Pestalozzi-Kalender* (07.03.08-30.08.08). Getragen von der Idee der Anschauung als Bildungsfaktor brachte Bruno Kaiser unter dem Titel „Kaiser's neuer Schweizer Schülerkalender“ das Periodikum 1908 erstmals heraus. Wegen des Schweizer Erzieheridols auf dem Titelblatt erhielt der ab 1910 zeitweise auch in verschiedenen Sprachen verbreitete Kalender von den Schülern jedoch bald den Namen „Pestalozzi-Kalender“ und ist, seit den 1970er Jahren offiziell „Plozz“ betitelt, als attraktive Mischung aus Kalendarium und interessanten Bildern, Berichten und Informationen aus allen Bereichen bis heute beliebt und verbreitet und fester Bestandteil der Schweizer Schülerswelt. Einem Stück Schulgeschichte gewidmet war auch die vom Brüder Grimm-Museum in Kassel mit zahlreichen und schönen Beispielen aus dem eigenen reichen Fundus veranstaltete Ausstellung *Märchen in der Schule. Vom Bilderbogen zum Schulwandbild* (28.08.08-13.04.09). Nach zweijähriger Schließung eröffnete am 31.03.2008 unter dem Ausstellungstitel *Bildung für alle-500 Jahre Schulgeschichte* das Schulmuseum Nürnberg als Einrichtung der Universität Erlangen-Nürnberg und der Stadt Nürnberg mit neuer Konzeption wieder seine Pforten. Präsentiert werden zahlreiche Dokumente, Briefe, Bücher und Gegenstände, die die Bedeutung schulischer Bildung seit dem 17. Jahrhundert illustrieren.

Die Staatsbibliothek Berlin zeigte *Wien und Berlin: Zwei Metropolen im Spiegel des Kinderbuchs 1870-1945* (16.05.08-28.06.08). Die Ausstellung beleuchtete anhand von ca. 150 Exponaten die reiche und auch künstlerische Entwicklung des Kinderbuchs in den Hauptstädten Deutschlands und Österreichs, spürte Gemeinsamkeiten und Unterschieden nach und zeigte die Relevanz der politischen, gesellschaftlichen und ökonomischen Kontexte für die Entwicklung der Kinderbuchproduktion in beiden Metropolen. In thematischer Nähe stand die auf Burg Wissem präsentierte Ausstellung *Die bunte Welt. Buchkunst für Kinder in Wien* (10.02.08-06.04.08), die mit charakteristischen Beispielen, sämtlich aus der Privatsammlung

von Friedrich C. Heller, die hohe künstlerische Qualität der Kinderbuchproduktion in Wien 1890-1938 aufzeigte. 1807 von Heinrich Remigius Sauerländer in Aarau gegründet, publizierte der Verlag Sauerländer bekannte und anspruchsvolle Kinder- und Jugendliteratur, die seit dem Verkauf 2001 an Patmos dort unter dem Label Sauerländer weiterhin erscheint. Das Heimatmuseum Reutlingen zeichnete unter dem Titel *Die Welt im Buch. 200 Jahre Verlagsgeschichte Sauerländer* (16.03.08-04.05.08) die Geschichte dieses bedeutenden Kinder- und Jugendbuchverlages nach – leider ohne Begleitpublikation.

Das Stadtmuseum in Lindau, Bodensee, war Ort von gleich zwei Märchenausstellungen: *Wenn Scheherazade erzählt... Märchen aus 1001 Nacht* (05.04.08-22.06.08; zuvor bereits mit Begleitpublikation im Brüder Grimm-Museum Kassel 04.07.04-28.03.05) bot mit seltenen Erstausgaben, illustrierten Büchern, Bildern und Graphiken einen umfassenden Überblick über die Überlieferungs- und Wirkungsgeschichte dieser in Europa wohl populärsten Dichtung des Orients von der ersten französischen Übersetzung 1704 bis auf die heutige Zeit. Die zweite Märchenausstellung präsentierte unter dem Titel *Wenn Großmutter erzählt...* (14.04.08-22.06.08) beliebte und bekannte illustrierte europäische Märchenbücher aus der Sammlung Inge Hase seit Erstausgabe der Grimmschen Kinder- und Hausmärchen 1812 bis zur Moderne. Die Illustrationen der Exponate zeigen die Vielschichtigkeit der künstlerischen Auseinandersetzung mit den traditionellen Stoffen, bieten eine kleine Geschichte der europäischen Buchillustration und ein besonderes Kapitel europäischer Kunst – leider, wie schon bei der Erstpräsentation unter dem Titel *Von Aschenbrödel bis Zwerg Nase* im Stadtmuseum Bietigheim-Bissingen (28.10.07-24.03.08), erneut ohne begleitenden Katalog. Das Märchen als literarisches Erbe Europas thematisierte auch die Vitrinenausstellung *Charles Perraults Märchen in Bildern aus aller Welt* in der IJB (29.05.08-27.07.08), in der aus dem reichen Bestand der IJB eine internationale Auswahl besonders schön illustrierter historischer und zeitgenössischer Ausgaben zu sehen war. Einem spezifischen Aspekt innerhalb der Erzählwelt des Märchens widmete sich, begleitet von einem umfangreichen Rahmenprogramm, die im Tübinger Stadtmuseum gezeigte Ausstellung *Wilder Wolf und rote Rosen – Tiere und Pflanzen im Märchen* (11.10.08-18.01.09). Anhand zahlreicher Illustrationen aus unter-

schiedlichen Epochen und historischer Originalhandschriften, ergänzt um präparierte Beispiele aus Flora und Fauna, untersuchte die interessante Schau Inhalte und Charakteristika von Tier- und Pflanzenmärchen und insbesondere die aus der Feder von Wilhelm Hauff sowie aus den „Deutschen Volksmärchen aus Schwaben“, die der Tübinger Orientalist Ernst Heinrich Meier Mitte des 19. Jahrhunderts gesammelt hatte und die nun anlässlich der Ausstellung neu aufgelegt wurden. Die Stadtbibliothek Reutlingen zeigte mit *Märchenstoffe – Künstlerbücher* (18.03.08-17.05.08) die Umsetzung traditioneller Märchenstoffe in unterschiedlichen Variationen des zeitgenössischen Künstlerbuches. *Es war einmal... Märchen und mehr* (08.09.08-25.04.09) hieß das große kulturelle Gemeinschaftsprojekt der sieben rheinischen Städte Bonn, Hürth, Königswinter, Rheinbach, St. Augustin, Siegburg und Troisdorf, das, ausgehend von Nikolaus Heidelbachs ca. 150 Originalillustrationen zu den 1995 bei Beltz & Gelberg erschienenen „Märchen der Brüder Grimm“, die Vermittlung und Wiederbelebung von Erzähltechniken und traditioneller Erzählkunst zum Ziel hatte und mit zahlreichen Veranstaltungen ein buntes Bild der modernen Beschäftigung mit den Grimm-Märchen bot. Die Heidelbach'schen Originalillustrationen zu den Grimm-Märchen hatte das Troisdorfer Bilderbuchmuseum mit Hilfe zahlreicher öffentlicher und privater Geldgeber 2008 für seine Sammlung erwerben können und eine schöne Auswahl davon wurde im Rahmen des Märchen-Projektes in zwei Ausstellungen präsentiert: zur Projekteröffnung im Bilderbuchmuseum Troisdorf (08.09.08-12.09.08) sowie anschließend im Bonner Kunstmuseum (01.11.08-09.11.08) im Rahmen des inzwischen 6. Bonner Lesefestes *Käpt'n Book* (26.10.08-09.11.08), bei dem das Märchen-Projekt einen inhaltlichen Schwerpunkt darstellte.

Im Rahmen der von der Stadt Fellbach unter dem Motto „Freunde fürs Lesen“ ausgerichteten *15. Baden-Württembergischen Kinder- und Jugendliterartage* (08.11.08-23.11.08), die ein hochwertiges Programm mit zahlreichen Veranstaltungen, Lesungen und Theaterstücken boten, eröffnete die Ausstellung *Märchen-Spielereien* (12.11.08-09.01.09), die mit zahlreichen Kinderbüchern, Objekten und Spielen rund um den Themenkomplex Märchen, sämtlich aus der Privatsammlung Aiga Klotz, einen Überblick über ca. 150 Jahre Märchen-Rezeptionsgeschichte seit ca. 1850 bot.

Die Geschichte des deutschen Comics beleuchtete die von der Deutschen Nationalbibliothek Frankfurt mit dem Institut für Jugendbuchforschung der Universität Frankfurt sorgfältig zusammengestellte Ausstellung *Comics made in Germany – 60 Jahre Comics aus Deutschland*, die nach der DNB in Frankfurt (24.01.08-24.05.08) als weiterer Station in der DNB Leipzig zu sehen war (13.06.08-06.09.08) und zu der eine von Bernd Dolle-Weinkauff fakten- und kenntnisreich verfasste namensgleiche Begeleitpublikation erschienen ist.

Zu den Dauerthemen der Gegenwart zählt die vielfach von Vorurteilen und Misstrauen geprägte Begegnung zwischen Islam und westlicher Welt. Das Ausstellungsprojekt der IJB *Paradiesische Aussichten. Der Islam im Spiegel westlicher Kinder- und Jugendbücher* (23.06.-08-09.10.08) widmete sich der Thematik literarisch und präsentierte, begleitet von einem umfangreichen Rahmenprogramm für Jugendliche und Erwachsene, Lehrer und Schulklassen, ca. 60 empfehlenswerte Kinder- und Jugendbücher aus mehreren westlichen Ländern (Romane, Erzählungen, Sachbücher), die die Begegnung zwischen islamischer und christlich-abendländischer Kultur in den Mittelpunkt stellen und differenziert behandeln. Nach der Präsentation in München kann die auf Förderung der interkulturellen Verständigung zielende Ausstellung von Schulen, Bibliotheken und anderen Kulturinstitutionen kostenlos ausgeliehen werden.

Mythologisches wurde gleich in mehreren Ausstellungen aufgegriffen. Einem der bis heute wohl populärsten mythologischen Erzählstoffe spürte die in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Institut für Kinder- und Jugendmedien SIKJM, Zürich, erarbeitete Doppel-Sonderausstellung *Artus-Geschichten um den König, seine Ritter und den heiligen Gral* (01.04.08-31.10.08) nach. Auf Schloss Lenzburg stand dabei der Themenkreis um Artus, Camelot und die Ritter der Tafelrunde im Mittelpunkt, auf Schloss Hallwyl wurden der Zauberer Merlin und die Suche nach dem heiligen Gral fokussiert. In der unter Beteiligung der Kinder- und Jugendbuchabteilung der Staatsbibliothek zu Berlin entstandenen Schau *Götter, Heroen, Fabelwesen* (09.08.08-19.10.08) stellte das Archäologische Museum in Frankfurt a.M. antike griechische Vasen- und Keramikmaleien und die sie erzählenden Geschichten illustrierter mythologischer Kinder- und Jugendliteratur historischer und zeitgenössischer Herkunft gegenüber, um so zu erneuter lesender

Beschäftigung mit den alten Stoffen anzuregen. Im Kulturzentrum Gasteig in München widmete sich die Ausstellung *Die Kinderbuchbrücke. Die Anfänge der Internationalen Jugendbibliothek in der Münchner Nachkriegszeit* (26.09.08-30.10.08) mit historischen Dokumenten, Fotos, Bildern und Zeitzeugeninterviews den ersten Jahren der heute weltweit größten internationalen Kinder- und Jugendbibliothek, die auf Anregung von Jella Lepmann am 14.09.1949 in der Münchner Kaulbachstraße eröffnet worden war. Die neue Jahresausstellung der IJB *Kein Land war zu sehen. Robinsonaden in der internationalen Kinder- und Jugendliteratur* (29.09.08-31.08.09) verdeutlichte anhand von ca. 100 Originalausgaben aus dem eigenen Bestand die seit Daniel Defoes fast 300 Jahre altem Abenteuerroman „Robinson Crusoe“ (1719) bis heute ungebrochene Faszination des Stoffes, der in zahlreichen Bearbeitungen und Variationen Eingang in die historische und zeitgenössische Kinder- und Jugendliteratur gefunden hat. Gezeigt wurden kunstvoll illustrierte Ausgaben aus dem 18. und 19. Jahrhundert und historische Papiertheater, daneben moderne Ausgaben, Pop-Up-Bücher und zeitgenössische Robinsonaden (wie etwa die in dem Zusammenhang unvermeidliche „Insel der blauen Delfine“).

Nur wenigen ist bewusst, dass die Bilder aus der Werkstatt Walt Disneys zutiefst in der europäischen Kunst und Literatur des 19. und frühen 20. Jahrhunderts verwurzelt sind und dort ihre Inspirationsquelle liegt. Unter dem Titel *Walt Disneys wunderbare Welt und ihre Wurzeln in der europäischen Kunst* spürt die faszinierende und groß angelegte Ausstellung in der Kunsthalle der Hypo-Kulturstiftung in München diesen Inspirationsquellen der Disney-Bildsprache nach (19.09.08-25.01.09; anschließend in Helsinki im dortigen City Art Museum vom 25.02.09-31.05.09). Die Kunsthalle Göppingen zeigte auf Schloss Filseck die abwechslungsreiche Ausstellung *Bildergeschichten* (12.10.08-10.01.09), die mit Bildfolgen von historischen Klassikern wie „Max und Moritz“, „Maler Klecksel“ oder „Struwwelpeter“ bis hin zu zeitgenössischen Arbeiten der Historie und Entwicklung der Bildergeschichte als Literatur und Bildende Kunst vereinigender Kunstform nachging.

Die Oldenburger KIBUM 2008 war betitelt mit *Hartelijk Welkom! KIBUM trifft Niederlande* (08.11.08-18.11.08) und präsentierte unter diesem Motto eine breite Auswahl renommierter niederländischer Kinder- und Jugendlitera-

tur, begleitet von einem wie immer imposanten Veranstaltungsprogramm. Die KIBUM-Begleit-ausstellung 2008 hieß *Achtung Schule!* und untersuchte den Wandel in der literarischen Darstellung der Bildungseinrichtung Schule in der neueren Kinder- und Jugendliteratur. Zur Begleitausstellung sind ein Katalog mit Titelverzeichnis und ca. 60 Buchrezensionen sowie ein vom Koordinator der Ausstellung, Thomas Zabka, im Schneider Verlag Hohengehren, Baltmannsweiler, herausgegebener wissenschaftlicher Sammelband mit mehreren aktuellen Forschungsbeiträgen zur Thematik erschienen.

Den Reigen seiner Ausstellungen 2008 beschloss das Bilderbuchmuseum Troisdorf mit *Prinzessin Burgenfein und ihre Ritter* (07.12.08-08.02.09) auf Burg Wissem mit Präsentation von Originalillustrationen sowie aktuellen Kinder- und Jugendbüchern zur Figur der „Prinzessin“ sowohl in ihrer traditionellen höfischen Rolle wie in ihrer insbesondere in der jüngeren zeitgenössischen KJL verbreiteten Rolle als freches, wildes Mädchen. Eine Aus-

wahl der neuesten Bilderbücher aus aller Welt präsentierte das Klingspor-Museum in *Kinderwelten*. 53. *Internationale Kinderbuchausstellung* (28.11.08-08.02.09). Die Zehntscheuer in Balingen zeigte aus der Privatsammlung Inge Hase in *Historische Kinderbücher* (29.11.08-28.02.09) besondere Raritäten des Spielbilderbuches in allen Varianten (Verwandlungs-, Dreh-, Ziehbilderbücher etc.) seit 1810 bis zur Moderne und bot damit einen umfassenden Überblick über die Entwicklung dieser faszinierenden Kinderbuchform. Ebenfalls aus einer privaten Kinderbuchsammlung, der von Nadine und Walter Sauer, stammten die ca. 100 wunderschönen Bilderbücher von der Mitte des 19. bis zu den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts zum Thema „Weihnachten“, die in der Weihnachtsausstellung *Bilderbuchweihnachten* (29.11.08-25.01.09) im Museum im Alten Rathaus in Neckargemünd zu sehen und zu bewundern waren und kulturgeschichtliche Dokumente ersten Ranges zum Weihnachtsbrauchtum vergangener Zeiten darstellen.

Jahrestagung 2008 der Gesellschaft für Kinder- und Jugendliteraturforschung: Kinder- und Jugendliteratur und Leseforschung in medialen, pädagogischen und didaktischen Kontexten

Sonja Müller (Frankfurt am Main)

Auf der 21. Jahrestagung der Gesellschaft für Kinder- und Jugendliteraturforschung (GKJF) im Studienzentrum der Evangelischen Kirche Hessen-Nassau in Kronberg im Taunus diskutierten ca. 60 Teilnehmer und Teilnehmerinnen aus dem gesamten deutschsprachigen Raum zweieinhalb Tage lang über Fragen der Kinder- und Jugendliteratur und Leseforschung in medialen, pädagogischen und didaktischen Kontexten.

Bernhard Rank (Heidelberg) thematisierte in seinem Eröffnungsvortrag das in der Didaktik der Kinder- und Jugendliteratur schon seit langem bestehende Spannungsfeld zwischen Leseförderung und literarischer Bildung. Die Spannung zwischen den beiden Polen, so Rank, sei erhalten geblieben, auch wenn sich die Grundbegriffe gewandelt hätten. Welche Forschungskontexte, welche Paradigmenwechsel sind mit diesem Wandel verbunden? Inwiefern korrespondieren die Veränderungen im literaturdidaktischen Feld mit Entwicklungen in der aktuellen

Kinderliteratur? Wie konkretisiert sich gegenwärtig das „Spannungsfeld“ zwischen den unterschiedlichen schulischen Funktionen kinderliterarischer Texte? Neben diesen deskriptiv-analytischen Aspekten stellte Rank eine Möglichkeit zur Diskussion, die spannungsvolle Dialektik zwischen Leseförderung und literarischem Lernen in einem literaturdidaktischen Konzept aufzuheben, für das die Begriffe „literarische Erfahrung“, „literarische Sozialisation“ und „literarische Bildung“ von zentraler Bedeutung sind.

Im Anschluss referierte Anita Schilcher (Regensburg) über den *Erwerb literarischer Kompetenzen im Umgang mit Kinder- und Jugendliteratur und -medien* und Karin Richter (Erfurt) stellte unter dem Aspekt *Lesemotivation und literarisches Lernen* aktuelle empirische Befunde aus Unterrichtsexperimenten zur Behandlung von Kinderliteratur in der Grundschule vor.

Im Abendvortrag präsentierten Carola Rieckmann und Cornelia Rosebrock (Frankfurt am Main) die Ergebnisse ihres Forschungsprojektes zum Thema Leseflüssigkeit. Das Forschungsvorhaben ging der Frage nach, welche Bedeutung die Lesequantität in der späten Kindheit für die Entwicklung von Lesekompetenz hat. Dazu wurden die Effekte einer erhöhten Lesemenge durch stille Lesezeiten bzw. Lautlesetandems bei schwachen Leser(innen) in sechsten Klassen (12- bis 13-Jährige) gemessen und miteinander verglichen.

Den 2. Tagungstag eröffnete Gina Weinkauff (Heidelberg) mit einem Beitrag zur *Kinder- und Jugendliteratur im Lehramtsstudium*. In allen Schularten hätten sich die Verhältnisse seit Anna Krügers Zeiten gründlich verändert, doch führte diese generelle Offenheit gegenüber der Kinder- und Jugendliteratur nicht zur Ausschöpfung der genuin literaturdidaktischen Möglichkeiten, die die Textsorte bietet. Zwar sei Kinder- und Jugendliteratur inzwischen vermehrt im Lehrangebot verankert, doch würden diese Veranstaltungen kaum von fachlich qualifizierten Lehrkräften bzw. ausgewiesenen KJL-Forschern getragen. Weinkauff berichtete in ihrem Vortrag über die Ergebnisse einer Befragung an germanistischen Instituten, die den Stellenwert der Kinder- und Jugendliteratur im Studienangebot der modularisierten Lehramtsstudiengänge ermittelte und nach den Basiskompetenzen Lehramtsstudierender zur Kinder- und Jugendliteratur im Grundstudium fragte.

Die nachfolgenden Vorträge fanden in zwei Parallelsektionen statt. Sonja Müller (Frankfurt am Main) widmete sich einem historischen Beispiel der Leseerziehung. Sie stellte das von Richard Bamberger im Österreichischen Buchclub der Jugend (ÖBJ) vertretene Konzept der Lese- und Literaturerziehung als Hinführung zum "guten" (Jugend-) Buch vor. Bambergers praktische Ansätze im ÖBJ führten, so Müller, allerdings zu Konflikten mit seiner theoretischen Konzeption vom "guten Jugendbuch". Denn Leseförderung bedeute für Bamberger einerseits ästhetische Erziehung und die Berufung auf den frühen Wolgast. Andererseits zeige ihm die Praxis, dass das „zum Lesen verlocken“ nur dann gelinge, wenn die Texte die Interessen und Bedürfnisse der jungen Leser berücksichtigen.

Anschließend referierte Fariba Schulz (Berlin) über *Das „unartige Bilderbuch“ als Sozialisationsmedium*, während in der Parallelsektion Christine Garbe (Lüneburg) über ein Seminarprojekt berichtete. Am Beispiel des Jugendlite-

raturpreises 2007 widmete sie sich der Frage nach der Verortung der *Kinder- und Jugendliteratur zwischen Werkästhetik und Leserbezug*, an die sich allgemeinere Überlegungen zu literarischen Wertungsfragen anschlossen. *Der ritualisierte Vorgang des abendlichen Vorlesens* stand im Zentrum des Beitrags von Christiane Schurian-Bremecker (Kassel). Es zeige sich, so Schurian-Bremecker, dass die Ausgestaltung des Rituals eng mit dem Erwerb von Lesekompetenz verbunden sei und die zukünftigen Bildungskarrieren von Kindern mit beeinflusse.

Nach Mittagspause und Mitgliederversammlung sprach Dagmar Grenz (Hamburg) zum Thema *Kinderliteratur, literarisches Lernen und Szenische Interpretation*. Grenz stellte Fallanalysen aus Unterrichtssequenzen zur Szenischen Interpretation von P. Maar: *Der verborgene Schatz*, B. Pludra: *Das Herz des Piraten* und T. Haugen: *Die Nachtvögel* vor. Nach Grenz zeigten die Beispiele und die gewählte Methode, dass literarisches Lernen und Lesemotivation in schulischen Handlungsfeldern keinen Gegensatz darstellen müssten, auch nicht bei literarisch anspruchsvollen Texten der Kinderliteratur.

Der Beitrag von Annette Kliever (Wissembourg) beschäftigte sich mit der Rolle, die die Kinder- und Jugendliteratur im Deutschunterricht mit älteren SchülerInnen und Studierenden einnehmen kann, während in der Parallelsektion Irit Wyrobnik (Gießen) über *Sprachliche Bildung und Leseförderung in der (frühen) Kindheit* referierte und dabei auch einen vergleichenden Blick auf die Präsenz dieser Aspekte in aktuellen Bildungsplänen und -institutionen warf. Anschließend stellten Katja Fesenbeck und Julia Fritz (Ludwigsburg) aktuelle *Projekte der Arbeitsstelle für Kinder- und Jugendliteratur in Ludwigsburg* vor und Piet Mooren (Tilburg) informierte über *Die niederländische Art der Leseförderung*. Mooren berichtete über die traditionsreiche niederländische Kinderbuchwoche, über niederländische Kinderbuch- und Illustratorenpreise und über den Leseförderer Herman Kakebeke.

Am Tagungssamstag, der im Zeichen der Rezeptionsforschung stand, referierte Christine Lötscher (Zürich) über *Fernseh- und Filmbeigleibücher für Jugendliche und deren Rezeption* gefolgt von Volker Ladenthin (Bonn), der sich mit den *Wirkungen von Action-Filmen und Videospielen auf Schüler* beschäftigte. Ladenthin berichtete von einem Versuch – nicht „an“ sondern „mit“ Schülern – und legte dar

inwiefern Medien Wirkungen zeigen und doch den Menschen nicht determinieren.

Ein Vortrag von Bernd Dolle-Weinkauff (Frankfurt am Main) beschloss die Kronberg-Tagung 2008. Dolle-Weinkauff stellte darin die Ergebnisse einer Internet-Umfrage aus dem Jahr 2007 zur *Manga-Rezeption in Deutschland, Frankreich und Italien vor*. Der Vergleich der Ergebnisse in den beteiligten Ländern liess eine Reihe von Gemeinsamkeiten hervortreten, die auf eine im Zug der kulturellen Globalisierung vereinheitlichende Tendenz der Jugendkulturen schließen lassen. Zugleich wurden aber auch markante Unterschiede deutlich: So sind in Deutschland 80% der Leser weiblichen Geschlechts, während in Frankreich wie in Italien der Anteil der männlichen Leser deutlich über 50 % beträgt.

Die 22. Jahrestagung der Gesellschaft für Kinder- und Jugendliteraturforschung wird vom 8.-12. August 2009 in Frankfurt am Main im Rahmen des Weltkongresses der Internationalen Forschungsgesellschaft für Kinder- und Jugendliteratur (IRSCL) stattfinden. Das Thema des Kongresses lautet *Children's Literature and Cultural Diversity in Past and Present*.

Aus Tagungen der *Gesellschaft für Kinder- und Jugendliteraturforschung* hervorgegangene Publikationen:

Ewers, Hans-Heino/Lypp, Maria/Nassen, Ulrich (Hg.): *Kinderliteratur und Moderne. Ästhetische Herausforderungen der Kinderliteratur im 20. Jahr-*

hundert. Weinheim und München: Juventa 1990 (vergriffen)

Ewers, Hans-Heino (Hg.): *Kindliches Erzählen – Erzählen für Kinder*. Weinheim und Basel: Beltz 1991 (beim Verlag vergriffen)

Ewers, Hans-Heino (Hg.): *Komik im Kinderbuch. Erscheinungsformen des Komischen in der Kinder- und Jugendliteratur*. Weinheim und München: Juventa 1992

Nassen, Ulrich (Hg.): *Naturkind, Landkind, Stadtkind. Literarische Bilderwelten kindlicher Umwelt*. München: Fink 1995

Lehnert, Gertrud (Hg.): *Inszenierungen von Weiblichkeit. Weibliche Kindheit und Adoleszenz in der Literatur des 20. Jahrhunderts*. Opladen: Westdeutscher Verlag 1996

Wild, Reiner (Hg.): *Gesellschaftliche Modernisierung und Kinder- und Jugendliteratur*. St. Ingbert: Röhrig Universitätsverlag 1997

Richter, Karin/ Hurrelmann, Bettina (Hg.): *Kinderliteratur im Unterricht. Theorien und Modelle zur Kinder- und Jugendliteratur im pädagogisch-didaktischen Kontext*. Weinheim und München: Juventa 1998

Ewers, Hans-Heino/ Wild, Inge (Hg.): *Familienszenen in der Kinder- und Jugendliteratur*. Weinheim und München: Juventa 1999

Richter, Karin/Riemann, Sabine (Hg.): *Kinder – Literatur – „neue“ Medien*. Hohengehren: Schneider 2000

Glaserapp, Gabriele von/ Wilkending, Gisela (Hg.): *Geschichte und Geschichten. Die Kinder- und Jugendliteratur und das kulturelle und politische Gedächtnis*. Frankfurt u.a.: Lang 2005

Blume, Svenja/ Kümmerling-Meibauer, Bettina/ Nix, Angelika (Hrsg.): *Astrid Lindgren - Werk und Wirkung. Internationale und interkulturelle Aspekte*. Frankfurt u.a.: Lang 2009

Die Kinderbibel als Brücke zwischen Kind und Bibel.

Vortrag anlässlich der Übergabe der Kinderbibelsammlung an das Institut für Jugendforschung der Universität zu Frankfurt am Main am 5. November 2008

Reinmar Tschirch (Hannover)

Wenn wir uns in Sachen Kinderbibel den gegenwärtigen Buchmarkt anschauen, so führt nichts an der Feststellung vorbei: Die Kinderbibel ist ein Bestseller! Ich nenne nur die Namen von drei bekannten Autoren und Autorinnen Kinderbibeln, die in deutschsprachigen Ausgaben erschienen sind: Anne de Vries, Irmgard Weth und Werner Laubi. Dazu kommen amerikanische, englische und holländische Produktionen, die ins Deutsche übersetzt werden: Auflagen über Auflagen! Angesichts dieser Bücherflut stellt sich die Frage: Warum kommen Jahr

für Jahr so viele Ausgaben von Kinderbibeln und biblischen Bilderbüchern auf den Markt?

Die Kinderbibel ist offensichtlich neben anderen Quellen (wie CD, Film, Unterrichtsbüchern) ein wirksamer Vermittler biblischer, christlicher und kulturgeschichtlicher Bildung. Es gibt viele biographische Belege für die Eindringlichkeit und Wirksamkeit von Kinderbibeln. Ich nenne nur Wilhelm von Kügelgen, Karl Philipp Moritz, Peter Weiss und Ruth Rehmann (vgl. Tschirch 1995, 22ff). Auf den Punkt gebracht hat dies eine Mutter, die in bes-

tem Sächsisch zur Kinderbibellektüre ihrer Tochter feststellte: „Mir sinn zwar nicht in der Gürche, aber die Bibel ist doch Gulturgut.“

Besonders wirksam sind dabei auch die Illustrationen. Peter Weiss berichtet in seiner Autobiographie *Abschied von den Eltern*, welche Faszination auf ihn das Bild von der ägyptischen Prinzessin, die am Strand des Nils das Kästchen mit dem Mosesknaben findet, ausübte und wie sich das mit der Beziehung zu seiner Mutter verband (ebd. 23). Auch aus meiner persönlichen Erfahrung kann ich dies bestätigen. Ich habe lebendige Erinnerungen an Bilder aus meiner (verloren gegangenen) Kinderbibel: Absalom auf der Flucht, Tobit und den Fisch des Jona.

Ich halte es nicht für eine abwegige Vermutung, dass ein nicht geringer Prozentsatz unserer Bevölkerung – und zwar: Kinder wie Erwachsene – sein biblisches Wissen aus der Beschäftigung mit Kinderbibeln und biblischen Bilderbüchern bezieht. Das Faktum, dass in jedem Jahr kontinuierlich neue Kinderbibelausgaben – freilich von sehr unterschiedlicher Qualität – verlegt werden und auch ihre Käufer finden, lässt denken, dass Erwachsene – Eltern und Großeltern, Erzieher/innen und Lehrer/innen – dabei noch einmal ihre eigene Geschichte mit der Bibel aufnehmen und ihre eigene Beziehung zur Bibel klären möchten.

Das betrifft im Übrigen auch die Autoren von Kinderbibeln selbst: Was mag sie motivieren, die hundertundeinste Kinderbibel zu produzieren? Neben allen anderen schriftstellerischen Intentionen kann man ihre Kinderbibeln auch als Selbstaussdruck verstehen, womit sie öffentlich machen, wie sie selbst mit der Bibel dran sind. Die Bibel stellt zu ihrem Teil eine Quelle ihrer eigenen schriftstellerischen Inspiration dar.

Für eine Kinderbibel muss eine Textauswahl vorgenommen und in der Textgestaltung ein den Kindern angemessener Erzählstil gefunden werden. Dazu kommen kindgemäße Illustrationen als Leseerleichterung und Verständnishilfe. Darüber hinaus ist eine Aufklärung über die Bibel als Buch wünschenswert.

Wenige Kinderbibeln enthalten allerdings eine ausdrückliche Darlegung darüber, welche Absichten den heutigen Verfasser leiten. Dabei muss dieser z.B. zuerst eine grundsätzliche theologische Vorentscheidung treffen: wie er selbst von der Bibel und ihren Figuren denkt bzw. zu denken geben will. So ist z.B. zu klären, wie ein Erzähler bzw. eine Erzählerin sich Gott vorstellt. In dieser Frage wird viel theolo-

gisiert, oft kommt aber am Ende nur eine unreflektierte, naive und versteckte Theologie mit einem kräftigen fundamentalistischen „touch“ heraus.

Als Folge davon muss dem kindlichen Leser die Bibel als eine Art Himmelsbuch mit Gott als Autor erscheinen. Doch bei der Bibel handelt es sich zunächst einmal um nichts anderes als um wirkliche Literatur. Zur biblischen Bildung gehört darum auch die Aufklärung darüber, dass es sich bei der Bibel um Texte handelt, die von sehr unterschiedlichen menschlichen Autoren verfasst wurden und nicht aus einem vom Himmel gefallenem Buch stammen: „Gott wurde Mensch und Gottes Wort Literatur“ (Dorothee Sölle).

Die Inspiriertheit der biblischen Schriften liegt dabei nicht einseitig beim biblischen Autor, sondern eben auch beim heutigen Leser, der beim Lesen einen neuen Text für sich selbst schafft, wie uns die neuere Rezeptionsästhetik belehrt. Was den heutigen (Nach-)Erzähler betrifft, so darf er sich nicht hinter dem Bibeltext verstecken und seine Gedanken Gott in den Mund legen, vielmehr muss er mit seinen eigenen Auffassungen für den Leser im Sinne eines „Und ich denke mir dazu ...“ erkennbar werden.

Zur Theologie in Kinderbibeln

Kinderbibeln spiegeln jeweils theologische Ansätze wider. Diese werden beim Lesen implizit mitvermittelt. Ohne Anspruch auf Vollständigkeit möchte ich einige Beispiele von theologischen Profilen und Wirkungen in Kinderbibeln nennen.

Fundamentalistische Tendenzen zeigen sich etwa in *Nina Ruge erzählt die schönsten biblischen Geschichten* (2006). Hier begegnet uns ein ausufernder, dramatisierender Erzählstil, der viele Details bietet, die allein der Phantasie der Autorin entsprungen sind. Gott erscheint als unmittelbar handelndes Subjekt: Über seine Gedanken, Stimmungen und Pläne weiß die Autorin fast besser Bescheid als dieser selbst. Zur Begründung des Kommens Jesu wird hier die Welt grau in grau gemalt. So heißt es: „Die Geschichte [sc. mit Jesus] beginnt in dunklen Zeiten. Gott war wieder traurig und enttäuscht von den Menschen. Es hatte sich nichts geändert. Alles war wieder genauso wie damals, als er Noah befahl, mit seiner Familie und allen Tieren der Erde auf die Arche zu fliehen, weil er sich entschieden hatte, alle Menschen zu vernichten. Gott hatte die Hoffnung verloren, dass

sie jemals erkennen würden, wie glücklich es macht, auf seine Worte zu hören ...“

Dieser ausschmückende Erzählstil hat Tradition. Mehr oder weniger deutlich begegnet er uns z.B. auch bei Anne de Vries *Die Kinderbibel* (1988, EA 1954). Der Autor setzt gerne an das Ende von Wundergeschichten die dogmatische Feststellung: „Wie mächtig ist doch der Herr Jesus“. So heißt es zum Beispiel am Ende der Erzählung *Jesus wandelt auf dem See*: „Sie fielen vor Jesus auf die Knie nieder und sagten ganz andächtig: »O Herr, wie mächtig bist Du! Du bist der Sohn des lebendigen Gottes.«“ (ebd. 185). Die Totenaufweckungen (z.B. Die Aufweckung des Lazarus - Joh 11) gelten de Vries als Beweis dafür, dass Jesus „der Sohn Gottes war, der sogar die Toten wieder lebendig machen konnte.“ (ebd. 197).

Emma Wittman schreibt in ihrer *Kinderbibel Kommt und seht* (1974) als Einleitung zur *Ankündigung der Geburt Jesu* (Lk 1): „Gott hat alle Menschen lieb, deshalb wollte er ihnen jetzt den König schicken. Sein eigener lieber Sohn sollte dieser König sein. – Gott hätte seinen Sohn nun als mächtigen, reichen Herrn senden können. Dass tat er aber nicht. Nein, Gott wollte seinen Sohn als ein armes kleines Kindlein zur Erde schicken, damit alle armen und kleinen Menschen den Weg zu ihm finden könnten. Vor einem reichen und vornehmen Mann hätten sie sich nur gefürchtet.“ Hier wird über den Charakter der biblischen Bücher eher Verwirrung erzeugt. Es hat dagegen ziemlich lange gedauert, bis die Autoren und Autorinnen von Kinderbibeln Grunderkenntnisse der heutigen Bibelwissenschaft in ihre Arbeit einbezogen und so ein realistischeres Bild darüber vermittelt haben, worum es sich bei der Bibel handelt.

Radikale Entmythologisierung – Zur Geschichte von der Auferweckung der Tochter des Jairus (Lk 8,40-56) lässt Karel Eykman in *Die Bibel erzählt* (1988) Jesus die Trauergäste mit folgenden Worten aus dem Haus treiben: „Heult hier nicht. Ihr sollt nicht glauben, dass sie tot ist. Ich will es nicht. Ich will, dass sie ganz einfach schläft. – ... Jesus ist dann alleine nach oben gegangen. In dem Zimmer, wo das Mädchen lag. Als er wieder nach unten kam, lief Talita hinter ihm her. Da sprach Jesus zu dem Vater und zu der Mutter: »Hier. Ihr bekommt dieses Mädchen zurück. Gebt ihm etwas zu essen. Es wird Hunger haben.«“. Genau genommen drückt sich aber der Erzähler darum, die Auferweckungsszene für den Leser verstehbar zu machen.

Eine esoterische Tendenz ist bei Wilfried Pioch in *Die Neue Kinderbibel. Mit Kindern von Gott reden* (1989) festzustellen, wenn im Anschluss an die Erzählung von der Tochter des Jairus ein Gespräch zwischen Stefan („Du, Mutti, glaubst du, dass das Mädchen wirklich tot war?“) und seiner Mutter angefügt ist, in dem die Mutter erklärt: „Ich kann mir kaum vorstellen, dass sich die Frauen, die die Tote zurechtmachten, getäuscht haben, ... Doch wenn ein Mensch tot ist, dann ist nicht alles aus mit ihm. Jesus wusste genau, dass im Tod die Seele den Körper verlässt, in dem sie bisher zu Hause war. Sie ist zunächst noch ganz in der Nähe bei dem toten Körper und bei allen, die sie lieb hatten. Erst dann ist sie allmählich auf dem Weg zu Gott. Ich denke, dass Jesus Gott gebeten hat, dass die Seele noch einmal zurückkehren darf in den Körper. Für die Menschen, die dabeistanden, war es dann tatsächlich so, als ob das Mädchen nur geschlafen hätte.“ (ebd. 103).

Gegen den heutigen Zweifel an einer solchen Wundergeschichte argumentiert Jörg Zink in seiner *Kinderbibel Der Morgen weiß mehr als der Abend. Bibel für Kinder* (2004, EA 1981) in einer ähnlichen Weise: „Aber es ist gar nicht schwer zu verstehen. Wenn ein Mensch stirbt, das ist, als ginge er durch eine Tür in eine andere Welt. In eine Welt, die wir nicht sehen. Wenn wir sagen: »Er ist tot!«, dann ist er noch eine ganze Weile nahe bei uns. Er hört noch, was wir sagen und geht dann allmählich immer weiter fort, und der Körper bleibt allein da. Und manchmal kommt es vor, dass einer, der eigentlich schon gestorben ist, wieder zurückkommt, wenn ihn jemand ruft. Und das konnte Jesus.“ (ebd. 87)

Die symbolische Sprache der Erzählung zeichnet dagegen in gekonnter Weise Johann Peter Hebel in seinen *Biblischen Geschichten* (1992, EA 1824) nach, wenn er schreibt: „Jesus ergriff es [= das Mädchen] bei der Hand und sprach: »Kind, stehe auf!«, wie wenn am Morgen eine Mutter ihre Kinder weckt. Sie stehen frisch und munter auf und begrüßen das freundliche Tageslicht. Also stand auch auf den Ruf Jesu das entschlafene Töchterlein des Jairus auf.“ (ebd. 227). Hebel knüpft an die tägliche Erfahrung seiner Leser an und schlägt so mit diesem lebendigen Sprachbild vom morgendlichen Erwecken und Aufstehen einen Bogen zu deren Lebenswelt.

In analoger Weise formuliert Paul Gerhardt in seinem Morgenlied *Lobet den Herren alle, die ihn ehren* in Strophe 2: „Der unser Leben, ...

in dieser Nacht so väterlich bedeckt und aus dem Schlaf uns fröhlich aufgeweckt.“ (EG 447) ¹ Es sei auch auf Marie Luise Kaschnitz und ihr Gedicht *Auferstehung* verwiesen:

*Manchmal stehen wir auf
Stehen wir zur Auferstehung auf
Mitten am Tage
Mit unserem lebendigen Haar
Mit unserer atmenden Haut.
Nur das Gewohnte ist um uns
Keine Fata Morgana von Palmen
Mit weidenden Löwen
Und sanften Wölfen.
Die Weckuhren hören nicht auf zu ticken
Die Leuchtzeiger löschen nicht aus.
Und dennoch leicht
Und dennoch unverwundbar
Geordnet in geheimnisvolle Ordnung
Vorweggenommen in ein Haus aus Licht.*

Zweifelloos stellt der Umgang mit den Wundererzählungen und das Verständnis der Auferweckungsgeschichten ein wichtiges Indiz dafür dar, wie es hinsichtlich der theologischen Verantwortung mit einer Kinderbibel steht.

Die Erkenntnisse der bibelwissenschaftlichen Textauslegung werden äußerst sorgfältig bei Anneliese Pokrandt in ihrer *Elementarbibel* (1998) berücksichtigt. Für die *Elementarbibel* wurden Texte aus den verschiedenen Epochen ausgewählt und „nach den (derzeitigen) Kenntnissen der historisch-kritischen Forschung gegliedert. So sind z.B. die Erzählungen von der Schöpfung entsprechend ihrer vermutlichen Entstehungsgeschichte angeordnet.“ (ebd 589). Dementsprechend werden die älteren Textanteile (Gen 2) bei den Geschichten von den Anfängen, der jüngere Schöpfungshymnus (Gen 1-2,4) dagegen beim babylonischen Exil eingeordnet. Die Kindheitsgeschichten Jesu erscheinen nach Ostern als lobendes Bekenntnis zum auferstandenen Herrn. Am Ende der *Elementarbibel* findet sich ein Sachteil mit „Erklärungen einiger Namen und Begriffe“ (ebd 561-580). Damit sind für die Ausarbeitung von Kinderbibeln deutliche Standards gesetzt.

Dass bibelwissenschaftliche Vorarbeit selbst bei der Erarbeitung von Comics wichtig ist, belegt Rüdiger Pfeffer, der in seinem Bibel-Comic *Jesus der Galiläer* (2 Bände 1992/93) Lukas als Autor seines Evangelienbuches vorstellt.

Feministisch-theologische Ansätze berücksichtigen Diana Klöpper und Kerstin Schiffner

in ihrer *Gütersloher Erzählbibel* (2004). Die Verfasserinnen möchten die Erkenntnisse von dreißig Jahren feministisch-theologischer Bibelauslegung für die Vermittlung von biblischen Inhalten für Jungen und Mädchen fruchtbar machen. Auf der sprachlichen Ebene wird darum inklusive Sprache verwendet. Bei der Auswahl der zu erzählenden biblischen Geschichten wird ein besonderes Augenmerk den biblischen Frauengestalten zugewandt. Beim Gottesbegriff wird Wert auf die Vielfalt biblischer Gottesbilder gelegt; weibliche Gottesbilder sind notwendig, um den Mädchen angemessene Identifikationsmöglichkeiten zu bieten. Neben der Gender-Gerechtigkeit ist diese Kinderbibel auch darum bemüht, den positiven Zusammenhang zwischen Christentum und Judentum bei der Ausformulierung der Erzähltexte gebührend zur Geltung zu bringen.

Es wäre noch manches zur Theologie in Kinderbibeln zu sagen. Ich hoffe, es wurde deutlich, dass für Kinderbibeln die theologische Reflexion wichtig, ja unerlässlich ist.

Die Bilder in Kinderbibeln

Die Wirkung von Illustrationen, die in Kinderbibeln die Bibeltexte begleiten, ist nicht hoch genug einzuschätzen. Durch das Bild wird der Leser bzw. die Leserin gewissermaßen als „Augenzeuge“ in die biblische Szene hineingezogen. Freilich können die Illustrationen auch dazu verführen, sich die biblischen Erzählungen weithin als Präsentation von äußeren, historisch dokumentierbaren Geschehnissen zu denken; sie verhindern auf diese Weise, die Erzählungen als (symbolische) Darstellung des Glaubens zu verstehen. Diese Frage versucht man auch zu lösen mit der Einführung von Zeitzeugen in Rahmenerzählungen zu den biblischen Wundergeschichten (siehe z.B. „Wie sie alle satt wurden“ Zink, 1995, 76f.).

Julius Schnorr von Carolsfeld hat sein monumentales Werk *Die Bibel in Bildern* (1860) in 240 Holzschnitten geschaffen. Dabei hat der Künstler die Kunst verstanden als „ein bildliches Denken, sie spricht, indem sie gestaltet [...] Sie bedarf keiner Verdolmetschung, sie ist eine Weltsprache, eine Universalsprache, Allen zugänglich, die Augen haben.“ Darum liegt die Anlage zum Verständnis der Kunst in allen Menschen, was man am deutlichsten am Kind erkennen könne. Dieses versteht die Sprache der Kunst „in seinem rein natürlichen Zustand besser als so viele, die zwar herangewachsen

¹ Vgl. Christian Knorr von Rosenroth Morgenglanz der Ewigkeit (EG 450, Strophe 3)

sind, aber wenigstens nach dieser Seite nicht gebildet sind.“ (Schnorr 1983, 8)

Ein heutiger Autor wie etwa Jörg Zink ist dagegen skeptisch gegenüber Jesusbildern: Ein gemalter Jesus könne der gestaltenden Phantasie eines Kindes im Weg stehen. Seine Argumente lauten:

- (1) Das Bild, das ein Mensch von Christus habe, solle von seiner Kindheit an mit ihm mitwachsen und am Ende nicht einen kindlichen, sondern einen erwachsenen Jesus hervorbringen, der der Sichtweise eines Erwachsenen etwas von seinem Wesen vermitteln.
- (2) Wie Jesus aussah, wüssten wir ohnedies nicht. Darum blickt z.B. Zachäus ins Leere – Jesus fehlt.
- (3) Die erzählten Geschichten seien stärker als alle noch so guten Illustrationen.²

Einso wie die Überschriften lenken auch die Bilder die Aufmerksamkeit des Betrachters. Darum ist es von grosser Bedeutung, welches Moment der Geschichte bildlich dargestellt wird. Es ist zu fragen:

- Führt ein Bild den Blick des Betrachters ins Zentrum des Textes oder an den Rand?
- Verliert sich die bildliche Darstellung in nebensächlichen Details?
- Bleibt sie nur beim äusseren Handlungsverlauf?
- Bietet die Illustration lediglich eine Verdoppelung des Textinhalts?
- Oder eröffnet sie einen eigenen Blick auf die Geschichte, der das Verstehen des Textes vertieft?
- Kann sie die symbolische Tiefe des Textes ausdrücken?³

Um den Symbolgehalt der Erzählungen bemüht sich etwa Annegret Fuchshuber in ihren Illustrationen (*Kinderbibel* 1992). Man sehe sich dazu einmal die Komposition der Bilder zum Durchzug durch das Schilfmeer und Moses Beauftragung am Dornbusch an (64 und 74). Bei der Versuchung Jesu bildet sie die tiefere Symbolik der Erzählung mit Hilfe der Verdoppelung ab (194 und 218f.). Auch ver-

sucht die Künstlerin, aktualisierende Brücken zum heutigen Betrachter zu bauen, so bei der Bergpredigt mit Bildern von Janusz Korczak, Martin Luther King und Mahatma Gandhi.

Abschließende Hinweise

Es konnten hier nur einige Einblicke in das Thema „Die Kinderbibel als Brücke zwischen Kind und Bibel“ gegeben werden. Es ist im letzten Jahrzehnt zum Thema der Kinderbibel viel erarbeitet worden (s. Adam/Lachmann 2006 und Adam/Lachmann/Schindler 2008). Aber es bieten sich im Blick auf die Zukunft noch manche weiteren Arbeits- und Untersuchungsprojekte an, die der Bearbeitung weiterhin wert sind. Ich nenne einige zum Abschluss:

Wie erklärt sich die Fülle von Kinderbibeln, die Jahr für Jahr erscheinen und auch gekauft werden? Was motiviert die Leser bzw. Leserinnen dazu, sich mit Kinderbibeln zu befassen? Und was motiviert Autoren bzw. Autorinnen dazu, wieder eine neue Kinderbibel auf den Buchmarkt zu bringen?

Welches Bild vom Kind und Jugendlichen beinhalten die Kinderbibeln? Was verbirgt sich hinter der Rede vom sogenannten „Kinderglauben“? Sind dabei Kinder im Blick, die angeblich noch nicht von Kritik angekränkt oder von Kritik überfordert sein sollen? Oder traut man den Kindern auch denkerisch mehr zu. Soll die Darbietung der beiden, sehr unterschiedlichen Schöpfungserzählungen (Gen 1 und 2) diese miteinander harmonisieren (Gen 2 als „Fortsetzung“ von Gen 1) und auf diese Weise vor dem Leser verbergen, dass es sich um zwei in ihrer Weise selbständige, im Inhalt verschiedene Erzählungen handelt. Sollen die Kreuzigungsgeschichten der Evangelien ineinander gemischt werden und als einheitliche Geschichte erscheinen? Oder will man sie jeweils als selbständige Erzählungen, die ihren spezifisch eigenen Sinn haben, zu verstehen geben? Das johanneische „Es ist vollbracht“ ist etwas anderes als das „Mein Gott, warum hast du mich verlassen“?

Welche versteckten Botschaften – z.B. über die Fragen von „gut und böse“, „Mann und Frau“ und über den Umgang mit der Schöpfung – transportieren die Nacherzählungen in den Kinderbibeln?

Wie verhält es sich mit der Auswahl der Texte und der Beziehung zwischen dem biblischen Text und der Nacherzählung? Was wird ausgewählt? Was wird hinzugefügt? Was wird weggelassen?

² Zink 1995, 204. – Dieses Misstrauen gegen Bilder überrascht bei einem Autor, der in anderen Zusammenhängen ein sehr aufmerksamer und sensibler, um den „Zusammenklang von Wort und Bild“ bemühter Sammler und Interpret von Bildern ist

³ Vgl. das Thema des altkirchlichen Bilderstreits: Kann/ darf Göttliches dargestellt werden? Veranschaulichung geht hier auf etwas, das jede Anschaulichkeit übersteigt

Was für eine Theologie meldet sich in Kinderbibeln zu Wort? Und welche Moral ist dort anzutreffen?

Wie ist die Beziehung zwischen Illustration und Text?

Leistet die Illustration einen eigenen Beitrag zum Verständnis des Bibeltextes?

Offensichtlich gibt es für die Kinderbibelforschung noch viel zu tun, packen wir es an!

Literaturverzeichnis

- Adam, G./R. Lachmann (Hg.), Kinderbibeln. Ein Lese- und Studienbuch (Schriften aus dem Comenius-Institut. Studienbücher 1); Münster 2006
- Adam, G./R. Lachmann/R. Schindler (Hg.), Die Inhalte von Kinderbibeln. Kriterien ihrer Auswahl, Göttingen 2008
- Schnorr von Carolsfeld, J.: Die Bibel in Bildern (=Die bibliophilen Taschenbücher 41), Dortmund 1983
- Tschirch, Reinmar: Bibel für Kinder, Stuttgart u.a. 1995
- Zink, J., Der Morgen weiß mehr als der Abend. Stuttgart 1995 (8. Aufl.)

Die Welt im Kinderbuch.

Kolloquium zum 100. Geburtstag von Bettina Hürlimann

Christine Tresch (Zürich)

Die Zürcher Verlegerin und Kinderbuchforscherin Bettina Hürlimann (1909–1983) wäre am 19. Juni 2009 hundert Jahre alt geworden. Bettina Hürlimanns einzigartige Kinderbuchsammlung ist seit 25 Jahren Teil der Forschungsbibliothek des Schweizerischen Instituts für Kinder- und Jugendmedien (SIKJM). Aus diesem Anlass organisierte das SIKJM am Geburtstag von Bettina Hürlimann in Zürich ein Kolloquium mit internationalen ReferentInnen, in dessen Zentrum Bettina Hürlimanns Sammlung und ihre Bedeutung für die aktuelle Kinderbuchforschung stand.

Dr. Verena Rutschmann, die scheidende Forschungsleiterin des SIKJM, eröffnete das Kolloquium mit einem Referat über die Sammlung Bettina Hürlimann als Arbeitsinstrument. Sie legte dar, wie wichtig es für das Institut war, diese Sammlung mit vielen Erstausgaben in seinen damals noch kleinen Forschungsbestand integrieren zu können. Die Sammlung sei „ein ungeheures Buch, dessen Seiten immer wieder neu gelesen werden können“. Zum Beispiel unter den Gesichtspunkten „Konstanz im Wandel“ und „Differenz im Gleichzeitigen“. So zeige die Sammlung auf, dass sich die Geschichte der europäischen Kinder- und Jugendliteratur als ständige Auseinandersetzung zwischen den Polen Pädagogik und Literatur lesen lasse. Als Beleg dafür führte Verena Rutschmann die Tradition der Kinderbuchfiguren mit anarchischem Potenzial an, zu deren frühen

Vertretern die Kinder aus Heinrich Hoffmanns *Struwwelpeter* gehören, einem Lieblingsbuch Bettina Hürlimanns. Ein Beispiel für die unterschiedliche Wahrnehmung und Gestaltung eines Themas in derselben Zeit sei die kulturelle Vielfalt, die sich anhand von Tierfiguren in Büchern aus verschiedenen Ländern manifestiere.

Hürlimanns Augenmerk galt dem illustrierten Kinderbuch, dem Märchen und der Non-sensliteratur. In diesen Bereichen habe sie sich vorbehaltlos für alles interessiert, nicht aber für die Frage, ob ein Buch für die Praxis taue. Hürlimann wollte die literarische Entwicklung fördern und nicht für pädagogische Zwecke instrumentalisieren. Bettina Hürlimann begann sich zunächst als Mutter für Kinderbücher zu interessieren. Sie stieß in den 1930er Jahren auf wenig Künstlerisches und Verspieltes, fand dafür umso mehr Pädagogisches im Angebot für kleine Leserinnen und Leser.

Aus dieser Not heraus entstand das Kinderbuchprogramm des Atlantis-Verlags, berichtete die Autorin und Literaturwissenschaftlerin Regine Schindler in ihrem Beitrag. Als Tochter des Verlegerehepaars Hürlimann war sie selbst einer der Auslöser für Bettina Hürlimanns Interesse an Kinderliteratur. Bettina Hürlimann wuchs in der Verlegerfamilie Kiepenheuer in Potsdam auf. Die junge Frau, die sich an der Leipziger Akademie der Künste zur Buchgestalterin ausbilden ließ, entwickelte rasch ein